

## Wussten Sie schon, dass ...

- ... die Gewöhnliche Robinie bis zu 100 Jahre alt und bis zu 25 Meter hoch werden kann.
- ... der sommergrüne Baum von Carl von Linnè nach dem französischen Hofgärtner Jean Robin („Robinie“) benannt wurde.
- ... sie vor rund 300 Jahren aus den östlichen USA nach Deutschland eingeführt wurde.
- ... die meisten Robinien-Vorkommen in den ostdeutschen Bundesländern, insbesondere Brandenburg, zu finden sind.
- ... der Waldbaum auch als attraktiver Landschafts-, Stadt- oder Parkbaum geeignet ist und vor allem auf Brach- und Schuttflächen konkurrenzstark ist.
- ... sie in Thüringen in den Forstämtern Weida, Jena-Holzland und Bad Berka auf rund 500 Hektar in rund 1.200 Waldbeständen verteilt ist.
- ... die Robinie in Thüringen eine von etwa 70 verschiedenen Baumarten ist. Insgesamt gibt es in Thüringens Wäldern derzeit etwa 330 Mio. Bäume.
- ... sie ein extrem hartes, dauerhaftes Holz liefert und deshalb als Tropenholzersatz gehandelt wird.
- ... die giftfreien Blütenstände der Robinie eine ergiebige Tracht für Bienen darstellen.



Weitere Informationen unter: [www.thueringenforst.de](http://www.thueringenforst.de)  
Wir machen den Wald. Für Sie!



### IMPRESSUM

Herausgeber: ThüringenForst | Hallesche Str. 16 | 99085 Erfurt  
Gestaltung: Stabsstelle Kommunikation, Medien  
Fotonachweis: Andreas Knoll  
Druck: Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Bodeninformation, Erfurt  
1. Auflage: 6.000, Dezember 2019

Die Wälder von ThüringenForst sind nachhaltig naturnah bewirtschaftet und PEFC-zertifiziert.



**THÜRINGENFORST**  
Wir machen den Wald. Für Sie!

## Baum des Jahres 2020 Die Robinie



# Die Robinie

| *Robinia pseudoacacia*



## Baum des Jahres 2020

Die Gewöhnliche Robinie, auch wegen der Verwechslungsgefahr als Scheinakazie (deshalb: *pseudoacacia*) benannt, ist eine in Thüringen, wie übrigens auch in ganz Deutschland, selten vorkommende Baumart. Sie stammt ursprünglich aus den östlichen USA und wurde vor rund 300 Jahren nach Deutschland eingeführt. Die Robinie ist gleich in mehrfacher Hinsicht eine widersprüchliche, gleichwohl umso interessantere Baumart: Einerseits ist sie durch ihre Trockenheitstoleranz Hoffnungsträger im klimabedingten Waldumbau, andererseits bedroht sie durch ihre kaum kontrollierbare Ausbreitungsfähigkeit die heimische Flora und wird deshalb von Naturschützern als „invasive Art“ eingestuft. Es ist dieser bemerkenswerten Baumart zu wünschen, dass sie mit der Ehrung 2020 mehr als bisher in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerät.

## Verbreitung und Ökologie eines Exoten mit Potenzial

Die Robinie hat sich eine spezielle ökologische Nische ausgesucht: Man findet sie vor allem auf kargen Standorten, oft genug auf Brach- und Schuttflächen. Dort bildet sie eine Pioniergesellschaft, aber selten geschlossene, reine Bestände. Maßgeblich für dieses „Nischendasein“ ist ihre Fähigkeit, im Sommer selbst bei großer Bodentrockenheit zu überleben. Außerdem besitzt sie die Eigenschaft, gemeinsam mit Wurzelbakterien Stickstoff aus der Luft aufzunehmen und im Boden anzureichern.

Zur eigenen Nährstoffversorgung auf ärmsten Standorten – aber auch, um heimische Pflanzen, die auf ein stickstoffarmes Bodenmilieu angewiesen sind, zu verdrängen. Auch hier zeigt die Robinie ein widersprüchliches Bild: Einerseits Pionierbaumart – andererseits Konkurrenzbaumart.

## Robinie in Thüringen: Oft in Städten, kaum im Wald

Die Gewöhnliche Robinie ist in Thüringen selten. Ihr Anteil an der Baumartenverteilung liegt weit unter einem Prozent. Was nicht verwundert: Thüringen ist zu einem Flächendrittel landschaftlich vom Thüringer Wald als Mittelgebirge geprägt – kein typischer Standort für den Baum des Jahres 2020. In Summe kommt die Robinie im Freistaat auf einer Fläche von etwas mehr als 500 Hektar, verteilt in rund 1.200 Waldbeständen vor. Verbreitungsschwerpunkt ist Ost- und Mittelthüringen (Thüringer Forstämter Weida, Jena-Holzland und Bad Berka). Häufig findet sich die Robinie dagegen in den Städten, wo sie urbanen Emissionen, Staub, Trockenheit und Hitze gut widerstehen kann. Das größte Vorkommen in Deutschland hat die Robinie in Brandenburg mit rund 22.500 Hektar.

## Das Holz der Robinie ist extrem dauerhaft

Das Holz der Robinie ist hart und extrem dauerhaft (vergleichbar mit Tropenhölzern). Deshalb wird sie häufig im Außenbereich verwendet, etwa zum Bau von Brücken, Spielplatzgeräten und Terrassenmöbeln oder -belägen. Auch im landwirtschaftlichen Bereich findet sie als Zaunpfosten und Pfähle regelmäßige Verwendung. Technisch beschränkt wird die Holzverwendung durch ihre geringe Stammdimension, da stärkere Robinienstämme häufig tief beastet und unrund sind.

## Giftig oder nur unverdaulich?

Die Robinie lässt sich zweifelsfrei als „giftig“ bezeichnen. Denn sie beinhaltet nachweisbar erhebliche Mengen an giftigen Eiweißen, so genannten Toxalbuminen, sowie Lectine, wie beispielsweise Robin. Aus biologischer Sicht handelt es sich bei ihnen um echte Toxine, deren Folgen der Mediziner bei Mensch wie Tier eindeutig als Vergiftung einstufen wird.

Holz, Rinde, Pflanzensaft, Blätter und Samen beinhalten mehr oder weniger viel dieser kritischen Stoffe. Besonders stark konzentriert sind sie in der Rinde und den Samen. Bereits 150 g Rinde können für Weidetiere wie Pferde eine tödliche Dosis darstellen. Die attraktiven Blütenstände der Robinie sind hingegen giftfrei und werden seit Jahrhunderten als Bienenweide genutzt (Robinienhonig).



Auffällig bei der Robinie sind ihre Blüten in langen, dichten Trauben, die stark duftend im Mai bis Juni blühen.



Blätter der Robinie

Zweige und junge Äste der Robinie sind mit Dornen besetzt.